

ZWÖLFTES  
ABONNEMENT-CONCERT

IM SAALE DES  
GEWANDHAUSES ZU LEIPZIG

DONNERSTAG, DEN 12. JANUAR 1899.

ERSTER THEIL.

Die Ideale. Symphonische Dichtung (nach Schiller) von F. LISZT.  
(Zum 1. Male.)\*

\*) Den Angaben der Partitur gemäss gliedert sich das Werk im Anschluss an das Schiller'sche Gedicht in folgender Weise:

(Eingang,  
Andante.) **Die Ideale.**  
So willst du treulos von mir scheiden  
Mit deinen holden Phantasien,  
Mit deinen Schmerzen, deinen Freuden,  
Mit allen unerbittlich flieh'n?  
Kann nichts dich, Fliehende, verweilen,  
O, meines Lebens goldne Zeit?  
Vergebens! deine Wellen eilen  
Hinab ins Meer der Ewigkeit.  
Erloschen sind die heitern Sonnen,  
Die meiner Jugend Pfad erhellt;  
Die Ideale sind zerronnen,  
Die einst das trunkne Herz geschwellt.

(Allegro.) **Aufschwung.**  
Es dehnte mit allmächt'gem Streben  
Die enge Brust ein kreissend All,  
Heraus zu treten in das Leben,  
In That und Wort, in Bild und Schall.  
Wie aus des Berges stillen Quellen  
Ein Strom die Urne langsam füllt  
Und jetzt mit königlichen Wellen  
Die hohen Ufer überschwillt;  
Es werfen Steine, Felsenlasten  
Und Wälder sich in seine Bahn,  
Er aber stürzt mit stolzen Masten  
Sich rauschend in den Ocean:  
So sprang, von kühnem Muth beflügelt,  
Beglückt in seines Traumes Wahn,  
Von keiner Sorge noch gezügelt,  
Der Jüngling in des Lebens Bahn.  
Bis an des Aethers bleichste Sterne  
Erhob ihn der Entwürfe Flug;  
Nichts war so hoch und nichts so ferne,  
Wohin ihr Flügel ihn nicht trug.

(Quieto.) Da lebte mir der Baum, die Rose,  
Mir sang der Quellen Silberfall,  
Es fühlte selbst das Seelenlose  
Von meines Lebens Widerhall.  
Wie einst mit flehendem Verlangen  
Pygmalion den Stein umschloss,  
Bis in des Marmors kalte Wangen  
Empfindung glühend sich ergoss:  
So schlang ich mich mit Liebesarmen

Um die Natur, mit Jugendlust,  
Bis sie zu athmen, zu erwärmen  
Begann an meiner Dichterbrust.

(Allegro.) Wie tanzte vor des Lebens Wagen  
Die luftige Begleitung her!  
Die Liebe mit dem süssen Lohne,  
Das Glück mit seinem goldnen Kranz,  
Der Ruhm mit seiner Sternenkronen,  
Die Wahrheit in der Sonne Glanz!

(Andante.) **Enttäuschung.**  
Doch ach! schon auf des Weges Mitte  
Verloren die Begleiter sich;  
Sie wandten treulos ihre Schritte,  
Und einer nach dem andern wich.  
Und immer stiller ward's und immer  
Verlassener auf dem öden Steg.

Von all' dem rauschenden Geleite  
Wer harrete liebend bei mir aus?  
Wer steht mir tröstend noch zur Seite,  
Wer folgt mir bis zum finstern Haus?

Du, die du alle Wunden heilest,  
Der Freundschaft leise, zarte Hand,  
Des Lebens Bürden liebend theilest,  
Du, die ich frühe suchte und fand! —

(Allegretto  
mosso.) **Beschäftigung.**  
Und du, die gern sich mit ihr gattet,  
Wie sie der Seele Sturm beschwört,  
Beschäftigung, die nie ermattet,  
Die langsam schafft, doch nie zerstört,  
Die zu dem Bau der Ewigkeiten  
Zwar Sandkorn nur für Sandkorn reicht,  
Doch von der grossen Schuld der Zeiten  
Minuten, Tage, Jahre streicht. —

(Allegro  
maestoso.) **Apotheose.**  
»Das Festhalten und dabei die unaufhaltsame  
Bethätigung des Ideals ist unseres Lebens höchster  
Zweck. In diesem Sinne erlaubte ich mir das  
Schiller'sche Gedicht zu ergänzen durch die jubelnd  
bekräftigende Wiederaufnahme der im ersten Satz  
vorausgegangenen Motive als Schluss-Apotheose.«  
(F. Liszt.)